Beilage 1 : Rede von Herrn Pfarrer Frei in Trogen

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **2 (1826)**

Heft (8)

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gebraucht worden war. Darauf deutete Hr. Landsfähndrich Tobler in seinem kräftigen Lebehoch auf das Vaterland, mit dem er den Pokal in Umlauf brachte. Die Sänger fielen ein mit Nägeli's Lied auf die Altvordern, und endeten mit Ambühls mattem Liede auf die Schlacht am Stoß. Ergreifender wäre es gewesen, wenn auch hier, wie auf Vögeliseck, ein Volkslied angestimmt worden wäre, in welches Tausende von Zuhörern eingestimmt hätten, daß der rauschende Gesang weithin erschallet wäre. Manches aber verwehrte die karge Zeit, und die Feier schloß Hrn. Pfr. Weishaupts warmer Dank an die Herren Vorsteher und an die Bewohner von Gais für ihre vielen Opfer, ihre freundschaftliche Sorgfalt und für die treffliche Ordnung, die sie bei einem solchen Volksdrange zu handhaben wußten, und Hrn. Pfr. Bernets liebreiche Abschiedsrede.

Frohe und vergnügte Stunden brachte ein Theil des Sempacher-Vereins diesen Abend noch beisammen in Gais zu; Andere waren heimgekehrt, und Manche mit ihnen, die sich am vorigen Abend aus eitler Neugierde nur, und nicht aus Herzensdrang, in die Gesellschaft verkrochen hatten.

Beilage 1.

Rede von Herrn Pfarrer Frei in Trogen.

Eidsgenossen!

Im Namen Eurer Eidsgenossen von Appenzell bringe ich Euch voraus einen warmen Willkommen auf dem schönsten Platze, den unser Ländchen birgt. Ihr habet hier eine gute Stelle auserkohren, um wieder Euer Jahresfest zu feiern. Jene Stätte, wo Arnold von Winkelried die feindlichen Speere in seine Brust begrub, damit er den Eidsgenossen eine Gasse mache, ward die Wiege Eures Vereins, weil Euch sattsam klar war, daß voraus ein kleines Völklein an seiner

Freiheit verzagen müsse, wenn es zu ähnlicher Aufopferung, wenn es zur Blutsaat nicht freudig bereit ist.

Eingedenk aber des Spruches der Völkergeschichte, daß nur neben dem Lichte die Freiheit eine bleibende Stätte finde, wähltet ihr den Kämpfer für beide zum Schutzgeist Euerer andern Zusammenkunft; dorthin, wo Huttens Hülle ruht, gieng Euere zweite Wallfahrt, und auf der Ufenau gelobten es Alle, von Jedem soll es, wo das Noth thut, auch heißen: Ich hab' es gewagt.

Ihr kanntet die gewaltigen Mächte, die allezeit sich verschworen wider Freiheit und Licht, und wie nur die Eintracht ein sicheres Bollwerk gewährt gegen ihr Schleichen und Wüthen. Darum galt dem Mittler der Eintracht Euere dritte Feier, als Ihr Euch zu Stans wieder begrüßtet, wo Niklaus von Flüe den Vätern der Führer ward zum größten, noch immer zu erkämpfenden Siege, zum Siege über sich selbst.

Weil aber die Eintracht nur gedeihen mag, wo bei gemeinem Willen jede eigene Stimme schweigt, darum vereinte zum viertenmale Euch jener Ort, wo Hadrian von Bubenberg focht, der selber des Burgunders Freund und sehr abhold dem Kampfe wider ihn, doch Leib und Leben in diesem Kampfe nicht sparte, als das Vaterland dafür entschieden.

Zu Murten hattet Ihr vernommen was der Bubenberg den Seinen an's Herz gelegt: „Die Schweiz hat nur eine Vormauer, unsern festen Entschluß, und so lange eine Ader in uns lebt, giebt Keiner nach." — Billig tratet Ihr also, um zum Worte für ausdauernde Begeisterung Euch die Hand zu reichen, zum fünftenmale dort zusammen, wo nach zehn vergeblichen Anläufen beim eilften ein freudiger Sieg den unermüdlichen Kämpfern geworden, und die Näfelser Steine nach Jahrhunderten noch die Lehre uns aufbewahren, daß ausdauernde Begeisterung, des endlichen Sieges gewiß, vor nichts erzittern dürfe.

Was mögen aber in bösen Zeiten der schönste Sinn und die standhafteste Ausdauer ausrichten, wenn sie vereinzelt dastehen? Großes geschieht nur wo ein Sinn in allen erglüht. Darum habet Ihr weise beschlossen, Euch heute auf dieser Stätte wieder zu finden, wo mehr als irgendwo die Ehre des Tages von Allen erstritten worden. Hier am Stoß, wo der Graf die Ritterrüstung an's Futterhemd getauscht hatte, um den Uebrigen gleich zu seyn; hier, wo am Saume jenes Hügels die Weiber dräuend dahergezogen waren, daß, was noch übrig blieb von dem bestürzten Feinde, desto eiliger aus dem Lande floh, in dem kein Unterschied des Standes noch Geschlechtes, wenn es gegen den fremden Dränger galt; hier, Eidsgenossen! ist der rechte Ort zu einem neuen Gelübde. Wir wollen, soviel an uns ist, sonder Säumen und Rasten, schaffen und sorgen, daß männiglich der Sinn eingeflößet werde, der dem Vaterlande Noth thut: mit dieser feierlichen Zusage untereinander treten wir auf diesem Ehrenplatz des Vaterlandes zusammen. Es sind Euer viele, Eidsgenossen! dazu voraus am rechten Platze: die Lehrer nämlich an Kirchen und Schulen, denen Alt und Jung anvertraut ist zur Unterweisung für Gott und Vaterland. Sie aber nicht allein, denn zu solchem Werke weiß Gott Jedem eine gute Stelle anzuweisen. Fördert es eifrig dieses Werk! Ob seine Feinde in tückischem Hinterhalte lauern oder hervorgedrungen seyen auf den offenen Kampfplatz: sie stehen überall auf schlüpfrigem Rasen, wie die Gesellen der Tyrannei, die am Tage vom Stoß Ketten bringen wollten unsern Vätern. In dieser Hoffnung, daß in seinem Kreise ein Jeder aus Euch alle seine Kräfte daran wende, daß ein freies, kräftiges und erleuchtetes Geschlecht überall wohne im Vaterlande, in dieser Hoffnung, Eidsgenossen! begrüße ich Euch dreimal hoch auf dieser geweihten Stätte.